Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.11.1931 (Nr. 154)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfennig

BMZ

Freitag, 13. November 1931 • Nummer 154

Wahlsieg der NSDAP

Oldenburg, 12. Nov. Nunmehr liegen die Gesamtergebnisse der Wahlen für die Landwirtschaftskammer des Freistaates Oldenburg vor. Die NSDAP.-Landbundliste, die erstmalig bei der Kammerwahl auftrat, konnte mit 23 errungenen von 36 zur Verfügung stehenden Sitzen die Majorität in der Kammer gewinnen.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber: Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BMZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM. 1,90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gesp. Nonp.-Zeile Rm. 0,25, auswärts Rm. 0,30, im Textteil die 4gespalt. Textzeile Rm. 0,80, auswärts Rm. 1,—. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen Rm. 0,10. Kleine Anzeigen Rm. 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Zwei Bremer Polizeibeamte sind mitschuldig

Oberwachtmeister Vogt und Noch, M. d. B., beteiligt

Dr. Petri war nichts bekannt

Gestern abend neuer Ueberfall in Bremen

Während wir noch in Bremen um Klärung und Sühne für die Bluttat vom letzten Montag ringen, werden uns eine Bluttat nach der anderen gemeldet. Während noch vor Monaten wir mit Verbitterung feststellen mußten, daß jede Woche ein Nationalsozialist ermordet wurde, so stehen wir heute vor der erschütternden Tatsache, daß täglich ein und gar zwei Kameraden von uns ihr Leben hergeben müssen, damit Deutschland lebt. Alle Schutzmaßnahmen der Regierung erweisen sich als nutzlos, weil sie sich fast ausschließlich gegen uns und nicht gegen die Mörder richten und es ist heute soweit, daß wir Nationalsozialisten in der Ueberzeugung leben, nur wir selbst können uns schützen auch gegen Straßenterror und mörderischen Ueberfall. Wir haben diesen Bürgerkrieg nicht gewollt, aber wenn man ihn uns aufzwingt, soll ihn das Reichsbanner und die Kommune haben. Kein Mensch mehr mutet unserer SA. zu, sich bei Ueberfällen nicht mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen und wenn dann in Notwehr auf der anderen Seite einer fällt, dann tragen für diesen Toten gleichfalls das System und die schuldigen Hetzer die Verantwortung.

In Bremen liegt jetzt der amtliche Polizeibericht vor, der unsere bisherige Darstellung der Vorgänge vollauf bestätigt und darüber hinaus auch uns in unserem Standpunkt recht gibt, daß die unsinnige und gemeingefährliche Hetze der Bremer Volkszeitung die Ursache für die blutigen Ueberfälle am Montag gewesen ist. Weil wir die Wahrheit gesagt haben, hat man uns auf Grund der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ein Verbot angedroht, aber das Blatt, das nachweislich diese politischen Ausschreitungen verursacht hat, darf bis auf den heutigen Tag sich weiterhin verbrecherisch betätigen. Auch in Bremen wird mit zweierlei Maß gemessen! Der Präsident der bremischen Bürgerschaft, Pg. Dr. Backhaus, wird sich wahrscheinlich bereits heute vormittag zum Senat begeben, um in aller Form Verwahrung einzulegen und unsere Fraktion wird in der kommenden Bürgerschaftssitzung das Notwendige beantragen und sagen.

Darüber hinaus aber haben wir das Polizeipräsidium in einem Schreiben aufgefordert, gegen die schuldigen Beamten vorzugehen. Wenn wir uns in diesen Tagen mit der Polizei haben auseinandersetzen müssen, so haben wir nicht verallgemeinert und den schweren Dienst der Beamtenschaft als solche vollauf anerkannt, aber wir können es uns nicht bieten lassen, daß einzelne der Beamten ihr Amt mißbrauchen und offensichtlich gegen die SA. Stellung nehmen, ja, mit den Aufrührern gemeinsame Sache machen. Wir haben die Beweise in der Hand, daß Polizeioberwachtmeister Vogt an dem fraglichen Abend in Reichsbanneruniform auf einem Motorrad durch die Stadt gejagt ist, sogar unter gröblichster Verletzung der Verkehrsvorschriften, um offensichtlich das Reichsbanner zu alarmieren und als Verbindungsmann zwischen den einzelnen Mordhaufen Anweisungen zu geben. Das fragliche Motorrad ist kurze Zeit später vor dem Volkshaus gesehen worden, aus dem dann das Reichsbanner herausströmte, um schwer bewaffnet über unsere SA. herzufallen. Solange dieser Beamte der Polizei geduldet wird, solange ist keine Gewähr zur Sicherheit auf den Straßen gegeben. Wir verlangen daher die sofortige Entlassung des Beamten und zwar ohne jede Pension und ohne jede Entschädigung. Wir haben inzwischen auch den Namen des Einzeldienst-Beamten festgestellt, der mit groben Beleidigungen ohne Grund auf SA.-Leute mit dem Säbel eingeschlagen hat. Wir haben dem Polizeipräsidenten seinen Namen und eine Reihe von Zeugen zu diesem Vorgang aufgegeben und wir verlangen hier gleichfalls die sofortige Entlassung aus dem Dienst.

Der lügenhaften Darstellung des Reichsbanners, der auch bezeichnenderweise die Bremer Nachrichten Raum geben, halten wir entgegen, daß erst am Donnerstag abend wieder Reichsbannerleute in der Gegend an der katholischen Kirche Steffensweg einen organisierten Mordüberfall durchgeführt haben, der nur dadurch vereitelt wurde, daß unsere in ihrem Leben bedrohten Parteigenossen im letzten Augenblick in einem Hause Aufnahme fanden. Wäre es hier zu neuen Bluttaten gekommen, so wäre die Volkszeitung, die ungestraft weiterhetzen darf, abermals schuldig geworden.

Unsere Angriffe richten sich aber auch gegen das Bürgerschaftsmitglied Noch, der als Polizeibeamter technischer Leiter des Reichsbanners ist und al ssolcher zweifellos von den Mordüberfällen am Montag gewußt hat, ohne seiner vorgesetzten Dienststelle Meldung zu erstatten. Auch diese Verbindung zwischen Polizei und Reichsbanner muß unter allen Umständen ausgemerzt werden, denn gerade von diesem Mann wird dem Reichsbanner bei seinen Uebergriffen und polizeilichen Anmaßungen der Rücken gestärkt. Zum Schluß kommen wir auf einen Brief des Polizeipräsidenten, um dessen Veröffentlichung wir ersucht werden und der folgende Behauptungen aufstellt:

> Der Polizeidirektion ist nicht bekannt, und die bisherigen Ermittelungen haben auch nicht ergeben, daß zwölf Nationalsozialisten schwer verletzt sind.
>
> 2. Es ist unzutreffend, daß die Polizei bei ihren Haussuchungen im Volkshaus ein Waffenlager festgestellt hat. Vielmehr wurden dort gefunden: Eine Scheintodpistole, zwei Gummiknüppel, ein Totschläger, eine Beilpicke und ein Feldspaten. Von einem Waffenlager kann somit keine Rede sein.
>
> 3. Ueber angebliche Uebergriffe von Polizeibeamten war der Polizeidirektion bisher nichts bekannt. Die aus diesem Anlaß gegen Polizeibeamte in der Oeffentlichkeit gerichteten Angriffe werden nachgeprüft.

Zu diesen Behauptungen stellen wir fest, daß nach unserer Ansicht einmal die auch in diesem Schreiben aufgeführten Waffen, die man im Volkshaus fand, schon ein ganz hübsches Waffenlager abgeben, mit dem man einige Menschen umbringen kann. Zum andern aber scheint uns keineswegs die Gewähr gegeben, daß die Durchsuchung des Volkshauses so vorgenommen wurde, daß alle Waffen gefunden werden konnten. Wir stellen fest, daß die Kriminalpolizei erst eine Stunde später erschien, nachdem das Volkshaus von der Straßenseite her durch Schupobeamte abgeriegelt war. In der Zwischenzeit ist es durchaus möglich gewesen, nach hinten heraus Waffen fortzutragen. Die in Frage kommenden Kriminalbeamten mußten trotz des kritischen Abends zum Teil erst aus den Betten geholt werden und so erklärt sich die Verzögerung der Durchsuchung.

Die letzte Behauptung des Polizeipräsidenten beweist uns nur, daß wir Nationalsozialisten über seine Beamten besser informiert waren als er. Dr. Petri kann uns heute nicht mehr bestreiten, daß Polizei-Oberwachtmeister Vogt schwere Uebergriffe begangen hat und er hätte eigentlich den Mann kennen müssen, der vor noch nicht langer Zeit in Bremen den blutigen Reichsbannerüberfall am Eberthaus auf SA. organisiert hat.

Wir kommen nicht weiter, wenn man nicht die Dinge beim rechten Namen nennt und sich scheut, wirkliche Maßnahmen zu ergreifen. Das Leben jedes einzelnen Bremers bleibt solange gefährdet, als der Polizeipräsident sich nicht dazu entschließt, eine klare Abgrenzung zum Reichsbanner vorzunehmen. Wir werden immer wieder unsere Forderungen an das Polizeipräsidium richten. Kommt man auch nach den blutigen Vorfällen vom letzten Montag diesen sachlich begründeten Forderungen nicht nach, übernimmt man die Verantwortung für alle kommenden Mordüberfälle und blutigen Auseinandersetzungen. Das sei hierbei noch einmal ausdrücklich festgestellt. —art.

Der Reichsinnenminister hebt zweites Verbot gegen „Volksfreund" auf.

Berlin, 11. Nov. Auf die Beschwerde des „Volksfreund" in Braunschweig, die heute dem Reichsministerium des Innern vom braunschweigischen Innenminister zugegangen ist, hat der Reichsminister des Innern das neuerliche Verbot des „Volksfreund" als unbegründet aufgehoben.

Rotmord überall!

Wieder drei Nationalsozialisten ermordet

Kommunistische Straßenschlacht

Der Kommunistenüberfall auf Nationalsozialisten in Neumünster. — Der Tod des SS.-Mannes

Neumünster, 12. Nov. Auf Grund von Erkundigungen an den zuständigen Stellen, waren über die gestrigen schweren Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Neumünster noch folgende Einzelheiten bekannt:

Gegen 21.30 Uhr wurde eine Abteilung Nationalsozialisten, die sich auf dem Wege von Großflecken zum Bahnhof befand, von einem Trupp Kommunisten planmäßig überfallen. Die Ueberfallenen, die sich in der Minderheit befanden, flüchteten und wurden von den Kommunisten verfolgt. Im Zentrum der Stadt, auf dem sogenannten Gänsemarkt, wurden sechs Schüsse von den Kommunisten abgegeben.

Der 25jährige Schlachtergeselle Martens erhielt einen Kopfschuß und war sofort tot.

Der Arzt Dr. Müller, Standartenarzt der Schutzstaffel, wurde durch einen Beckenschuß und der Bankbeamte Begelmann durch einen Lungenschuß schwer verletzt. Während sich die Nationalsozialisten um ihre Verletzten bemühten und sie fortschafften, wurden sie von den Kommunisten durch Stockschläge mißhandelt.

Zur Unterstützung der hiesigen Polizei traf später noch eine Abteilung Kieler Schutzpolizei ein. Während der ganzen Nacht wurden zahlreiche Augenzeugen vernommen. Unter dem dringenden Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, wurde am Donnerstag morgen der Kommunistenführer Weißig verhaftet.

Und wieder ein SA-Mann ermordet!

Der 5. Tote in 3 Tagen!

Dresden, 11. Nov. Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, kam es am Mittwochabend in Lugan im Erzgebirge, anläßlich einer öffentlichen Versammlung der NSDAP., zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, in deren Verlauf 15 Nationalsozialisten Verletzungen erlitten. Ein mit seinem Motorrad kommander SA.-Mann, Walter Tremer aus Neuwiese bei Stollberg, wurde vor dem Versammlungslokal von Kommunisten erstochen. Das herbeigerufene Ueberfallkommando konnte schließlich die Ruhe wieder herstellen.

Ein dritter Mord

SA.-Mann von Kommunisten ermordet

Darmstadt, 12. Nov. Soeben erfahren wir, daß der SA.-Mann Peter Mohr aus Benzheim an den Folgen einer Verletzung, di eer bei einem Ueberfall durch Kommunisten in der Nacht zum 30.-31. Oktober erhalten hat, gestorben ist.

Pg. Mohr stand im Alter von 47 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern. — Auf dem Heimweg von der Straßer-Versammlung in Darmstadt wurde Pg. Truppführer Hobelsberger aus Biblich bei einem Ueberfall durch Reichsbannerleute schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Adolf Hitler in Mainz

Mainz, 11. Nov. Vor über 20 000 Menschen sprach am Mittwochabend in der Stadthalle zu Mainz und in großen Zelten, die auf dem Stadthalle-Platz aufgebaut waren, unser Führer Adolf Hitler. Er führte u. a. aus:

Die Anhängerschaft, die die nationalsozialistische Bewegung heute besitzt, zeigt, daß sie weit mehr wolle, als nur Fragen des Augenblicks zu lösen. Bis jetzt ist eine falsche Rettungspolitik betrieben worden, weil man nur die einzelnen Stände hatte retten wollen. Dadurch ist der Blick auf die Gesamtheit verloren gegangen. Der Zusammenbruch kann nur dadurch verhindert werden, daß alle Deutschen geistig auf eine Plattform gebracht werden. Die Voraussetzungen zum Leben des Volkes liegen in der Schaffung eines geeigneten Lebensraumes. Deutschland ist keine politische Macht mehr, weil sich Internationalismus, Pazifismus und die Demokratie in den deutschen Menschen und in den deutschen Lebensraum eingeschlichen haben. Gegen sie muß anstelle der Solidarität der Internationalen, die Solidarität des eigenen Volkes aufgerichtet werden. Hier muß mit der Heilung begonnen werden. Die NSDAP wolle den Nationalismus und den Sozialismus vereinigen. Die Spaltung durch das Volk geht sowohl nach der nationalen wie nach der sozialen Seite hin. Wenn dies so bleibt, werde bald das Volk sich gegenseitig zerfleischt haben.

Nationalsozialistischer Wahlerfolg in Kassel

Hanau, 10. Nov. Bei den gestrigen Wahlen zur Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Kassel, traten die Nationalsozialisten in fast allen Wahlbezirken mit einem eigenen Wahlvorschlag hervor. Auf den Wahlvorschlag der Kreisbauernschaft entfielen 850, auf den der Nationalsozialisten fast 1600 Stimmen.

Der Täter ein kommunistischer Bonze

Neumünster, 12. Nov. Nach den Ermittlungen im Laufe des heutigen Vormittags steht nun mit Sicherheit fest, daß der Kommunist Emil Weißig als Haupttäter bei dem Ueberfall auf Nationalsozialisten in Frage kommt. Weißig hat seit Jahren in der hiesigen Kommunistischen Partei eine führende Rolle gespielt und wurde vor etwa zwei Jahren wegen eines Ueberfalls auf Polizeibeamte, bei dem er durch Steinwürfe die Beamten schwer verletzte, zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Er ist auch wegen anderer Gewalttaten gegen die Polizei bekannt. Der getötete SS.-Mann ist 22 Jahre alt und stammt aus Wattenbek. Die Kieler Schutzpolizei hatte am heutigen Donnerstag morgen die Mietshäuser umstellt, da sie in zahlreichen Bewohnern dieser Kasernen die Täter vermutete. Es wurden sämtliche Ein- und Ausgehende nach Waffen durchsucht.

Täter: Reichsbanner

Harfefeld, 12. Nov. Die elf in Harfefeld, Horneburg und Biedersdorf verhafteten Mittäter an dem Feuerüberfall auf Nationalsozialisten bei Bliedersdorf, sind von Harburg nach Stade überführt worden. Einer der Verhafteten gehört dem Reichsbanner in Horneburg an. Die Verhafteten werden sich wegen schweren Landfriedensbruches zu verantworten haben.

Ein Kommunist erschossen

Nowawes, 12. Nov. In Nowawes gingen am Donnerstag abend vier junge Kommunisten über den Friedrichkirchplatz. Plötzlich fiel ein Schuß, der den 18jährigen Herbert Ritter ins Herz traf und sofort tötete. Ein zweiter Kommunist erhielt einen Schuß in den Oberarm. Die Polizei, die Verstärkung aus Potsdam erhielt, suchte sofort nach dem Täter. Es gelang ihr, diesen in der Person des Arbeiters Günther Güstrau aus Nowawes zu verhaften. Güstrau, dem bei seiner Verhaftung eine Hakenkreuznadel abgenommen wurde — ein Parteibuch hatte er nicht in Besitz, — gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Untersuchungt ist noch nicht abgeschlossen.

Der Youngplan bleibt

Laval vor den Auswärtigen Ausschüssen

Paris, 12. Nov. Nach der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Senats und der Kammer, in der Ministerpräsident Laval Erklärungen abgab, wird folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

Ministerpräsident Laval erschien in Begleitung des Außenministers Briand, des Finanzministers Flandin und des Unterstaatssekretärs Cathala im Sitzungsraum. In seinerg großen außenpolitischen Rede sprach er sich eingehend über die Verhandlungen in Paris, London und Berlin und Washington aus und gab einen Ueberblick über die Gesamtentwicklung der Lage. Auf verschiedene Fragen erwiderte Laval, daß sich die französische Regierung in bezug auf die Frage der Reparationen und Kriegsschulden ebenso wie Präsident Hoover **alle Freiheit gewahrt habe.** Ebenso seien während der Washingtoner Besprechungen **die Rechte des französischen Parlaments völlig unangetastet geblieben.** Der Ministerpräsident unterstrich ferner besonders, daß in Washington Uebereinstimmung darüber heherricht habe, daß angesichts der Lage in Europa und besonders in Deutschland die Initiative zur Einberufung des beratenden Ausschusses bei der B. J. Z. ergriffen werden müsse. Erst nachdem dieser Ausschuß seinen Bericht vorgelegt habe, werde es den Regierungen möglich sein, die Vorbedingungen und Einzelheiten der neuen Regelung ins Auge zu fassen, die für die Zeit der Krise notwendig erscheinen.

Botschafter Dawes vertritt Amerika.

Washington, 11. Nov. Staatssekretär Stimson teilte mit, daß er den amerikanischen Botschafter in London, Dawes, beauftragt habe, während der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundsrates wegen des chinesisch-japanischen Streites in Paris anwesend zu sein. Der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, hält sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten auf.

Strasburger hetzt in Danzig

Danzig, 12. Nov. Die polnische Minderheit in Danzig veranstaltete gestern, am sogenannten „Befreiungstage" Polens, eine Feier, auf der der polnische Vertreter in Danzig, Minister Strasburger, die Festrede hielt. Strasburger behauptete, daß Danzig nur von Polen Unterstützung zu erwarten habe und daß die Danziger Polen durch ihre Zusammenarbeit mit den polnischen Behörden nicht nur ihre eigenen Interessen schützen, sondern die der Danziger Deutschen mit. Strasburger verstieg sich dann zu folgenden Sätzen:

„Wenn Polen Danzig zugrunde richten wollte, so brauchte es nur auf die politischen Ratschläge Danzigs zu hören. Wer gegen Polen ist, ist auch gegen Danzig. Starke historische und kulturelle Fesseln und noch stärkere wirtschaftliche verbinden Danzig mit Polen. Diese Fesseln sind für immer unzerreißbar." (!)

Deutscher Dampfer als Retter.

Hongkong, 12. Nov. Der deutsche Dampfer „Derfflinger" hat die Besatzung des englischer Minensuchers „Petersfield", der an der Tungyung-Insel gescheitert ist, gerettet. Die „Petersfield" wird für verloren gehalten.

Der Minensucher „Petersfield" mit dem Oberbefehlshaber der Chinastation, Admiral Sir Howard Kelly an Bord, war heute früh bei sehr bewegter See gestrandet. Das Schiff liegt zwischen Klippen und wird heftig hin und her geworfen. Nach Empfang der SOS-Signale des Minensuchers traf der „Derfflinger" an der Unfallstelle ein. Die beiden britischen Kriegsschiffe „Suffolk" und „Cornwall" sind unter Volldampf zur Hilfeleistung unterwegs.

Der amtliche Polizei-Bericht

Die Polizeidirektion gibt in den späten Abendstunden des Donnerstag einen auf Grund von Zeugenaussagen verfaßten Bericht heraus, der sich über sechs Schreibmaschinenseiten mit der Vorgeschichte des am Montag, dem 9. November, stattgefundenen politischen Ueberfalls befaßt, bei der der Nationalsozialist Decker durch einen Herzstich getötet wurde. Der Bericht, bei dem die Polizeidirektion ausdrücklich darauf hinweist, daß es sich „um keine endgültige und abschließende Darstellung handeln kann", geht zunächst ausführlich auf die vor der Mordtat vorgefallenen Dinge ein und weist auf den Probealarm des Reichsbanners hin. „Veranlassung zu diesem Alarm hatten Gerüchte gegeben, daß die Nationalsozialisten am 9. November, dem Jahrestag der Revolution, beabsichtigten, die sozialistischen Einrichtungen zu überfallen". Weiter heißt es in der polizeilichen Darstellung: „In dem von der Reichsbannerleitung vorgelegten Alarmbefehl heißt es, daß der Alarm dazu dienen sollte, einmal die eigene Mobilisation zu prüfen, zweitens den Gegner mit größter Gewissenhaftigkeit zu beobachten und drittens evtl. alle Gewaltpläne der Gegner zu vereiteln".

Ueber die Ermordung des Decker wird gesagt: „Hierauf zog der Führer eine größere Anzahl SA.-Leute zusammen, die sich teils durch die Straße auf dem Michaeliskirchhof und die Kl. Helle, teils durch die Straße Ellhornstraße zum Wandrahm begaben. Die letztere Grupe war etwa 25 bis 30 Personen stark. Ecke Wandrahm und Ellhornstraße stieß sie auf eine Reichsbannerpatrouille, wobei es angeblich zu einem Geplänkel kam. Die Reichsbannerpatrouille lief durch den Wandrahm in Richtung Bornstraße. Die Nationalsozialisten geben an, daß sie Ecke Bornstraße und Wandrahm einen Auflauf gesehen und angenommen hätten, daß dort Parteifreunde überfallen seien. Sie folgten den Reichsbannern zur Bornstraße. An der Spitze befanden sich nur wenige SA.-Mitglieder, darunter das kurz darauf erstochene SA.-Mitglied Decker. Die Mitglieder des Reichsbanners liefen zunächst nach dem nur etwa 25 Meter von der Ecke entfernt liegenden Haus des Arbeiter-Samariterbundes und erhielten von dem vor dem Hause stehenden Trupp des Schutzbundes Verstärkung und machten wieder Front. Den noch im Hause befindlichen Mitgliedern wurde zugerufen, daß das Reichsbanner in Schlägerei mit Nationalsozialisten verwickelt sei, worauf sich weitere Personen auf die Straße begaben. Da diese anscheinend annahmen, daß die Nationalsozialisten nunmehr das Haus des Arbeiter-Samariterbundes überfallen würden(!) benachrichtigte ein Mitglied durch, Fernsprecher die Polizei. Es wurden auch einige Stühle als Schlagwerkzeuge mit auf die Straße genommen. Ein Teil dieser Stühle wurde später teils auf der Straße, teils im Heim vorgefunden. An der Ecke Bornstraße-Wandrahm erfolgte dann eine kurze Schlägerei, bei der das SA.-Mitglied Decker durch einen Stich in die Brust getötet wurde und mehrere andere Mitglieder der SA. sowie auch des Reichsbanners und des Schutzbundes blutige Verletzungen erhielten".

Nach der Schlägerei an der Weserbahn liefen die Angehörigen des Reichsbanners wieder nach dem Volkshaus, das nunmehr von der Polizei umstellt und nach Waffen durchsucht wurde. Hierbei wurden eine Scheintodpistole, zwei Gummiknüppel, ein Totschläger, eine Beilpike und ein Feldspaten gefunden.

Die in das Arbeiter-Samariterheim, Bornstraße, geflüchteten Personen wurden ebenfalls nach Waffen durchsucht. Neben einer größeren Anzahl von Koppeln, die als Schlagwerkzeuge gedient hatten, wurden bei der Durchsuchung des Hauses eine geladene Pistole mit Patronen, ein Schlagring, einige Totschläger und Stuhlbeine gefunden.

Der Bericht, der die Frage nach dem Schuldigen offen läßt, schließt mit der Aussetzung einer Belohnung von 500 Mark für Ermittlung des Täters. Im großen und ganzen bringt der Bericht über die Darstellungen in der Presse Hinausgehendes nicht.

Gislux

EINE DEUTSCHE BEWEGUNG

von E. CZECH-JOCHBERG

„Du wirst erblinden . . ."

Gaskampf in der Nacht — Feuer in den Augen — Blind durch die Heimat — Revolution in Pasewalk

„Blindgänger?"

Der Haufen verkrusteter Kleider am Rande Trichters antwortete nicht.

Unaufhörlich wimmerte es heran, in hundert Parabeln spannte sich's über die zerfleischte Erde. Klatschte, furchtbare Regentropfen, da, dort, alle fünfundzwanzig, alle zehn Meter auf. Aber es folgte keine Detonation.

„Du . . . he . . . Blindgänger?"

Ein Stahlhelm zeigte sich von der Seite, ein rußschwarzes Gesicht ist erkennbar im Abenddämmer, Augenschlitze in tiefen Höhlen. —

Endlos, entsetzlich dieses Wimmern. Entsetzlicher, daß sie nicht detonierten, die Granaten, nicht Dreckfontänen über die Hand voll Menschen warfen, wie es früher war, und wie sich's gehörte . . .

„Du . . .", begann die Stimme wieder. Da wendet der andere das Gesicht . . . Aber das ist kein menschliches Gesicht mehr, sondern ein scheußlicher Gummirüssel. Da stülpten sie alle eilig die Gasmaske über den Kopf, jetzt wissen sie, was die vielen „Blindgänger" bedeuten. Gas!

In der ersten Zeit, da hörte man, wenn solch ein Blindgänger kam, das feine Zischen, manche meinten auch, sie hätten die Steine plötzlich ganz diesig gesehen . . . Aber das war lange her. Die Maschinengewehrknatterfalven und die Handgranaten hatten die Ohren wohl verdorben.

Die hohlen Zahnstummel im Norden, einst die Stadt Ypern ,waren schon ganz von der Nacht aufgesogen, die violett und oktoberkalt von Osten her aufzog.

Auch die Augen waren wohl nichts mehr wert: Sahen plötzlich graue Schwaden über den Trichtern . . .

Was für sonderbare Gummirüssel, diese Gasmasken. Mit jedem Atemzug blähten sie sich auf, schrumpften wieder zusammen.

Es war bekanntgegeben worden, daß drüben mit Gelbkreuz geschossen würde. Er dauerte ein wenig lange, dieser Gasüberfall. Immer mehr blähten sich die Rüssel, immer tiefer sanken sie wieder in sich zusammen. Mit eisernen Pranken griff es nach dem Halse. Nicht rühren jetzt, nur nicht rühren, sonst bekam man noch weniger Luft!

Wie lange lagen sie schon so? Stunden?

„Ich halte es nicht mehr aus, ich halte es einfach nicht mehr aus", stöhnte einer, der noch vor einem Jahre die Schulbank der Prima gedrückt hatte. Kein Mensch antwortete ihm. Keiner hörte ihn.

Da riß er die Maske ab . . .

Als hätte es gelauert, das feine, milchige Gift, schlüpfte es dem Jungen in den Schlund . . .

Aber jetzt krachen, heulen, bersten plötzlich die ersten scharfen Granaten. Jauchen über die Köpfe hinweg, begraben die Soldaten unter Stein und Dreck und schlagen ihnen die Arme vom Leib.

Wie sie aufatmeten, die Leute, bei diesem Höllenlärm. Wie sie nach einer Zeit mißtrauischen Wartens die Maske herunterreißen, die Lungen mit Luft, mit staubsatter, prikrinstinkender, verpesteter Luft füllen.

Bei dem Getöse überhören sie ein paar neue Gasgranaten, die einige Meter entfernt in den Boden fahren.

— — — — — — — — — —

Ein Schrei, selbst in der Hölle hörbar: „Erschieß mich . . . ich brenne . . ."

„Meine Augen, meine Augen", jammert, brüllt ein anderer . . .

Durchsiebt von Granaten jede Handbreite Luft. Dennoch torkeln sie zurück, taumelnd, sich erbrechend, schreiend . . .

Unerbittlich wölben sich wieder die wimmernden Parabeln der Geschosse . . .

Wie spät mochte es sein? Elf? Zwölf? Der Phosphor auf dem Zifferblatt streikte.

Meldung von links, zwanzig Mann seien ausgeschieden. Vier davon lagen verkrümmt, mit schwarzem Schleim vor dem Mund, in den Trichtern.

Stunde um Stunde bedeckten die feindlichen Batterien mit furchtbarer Präzision den Kompanieraum mit ihren Gasgranaten. Tausenden!

Mehr tot als lebend die paar Lumpenbündel, die platt auf der Erde lagen, die Hände um die Handgranaten verkrampft.

Alle Minuten wankt einer zurück. Geht durch den Vorhang von Stahl, als wäre er unverwundbar. Erbricht . . . bleibt liegen.

Jetzt sieht man ihn deutlich, den fahlen Dämmer über der Erde . . . Gas . . .

Es muß schon gegen den Morgen gehen, da fühlt Hitler in den Augen einen brennenden Schmerz . . . er erschrickt . . .

Nein, es ist Einbildung. Ueberanstrengung, nichts sonst.

Aber es nützt nichts mehr! Immer stärker brannte das Feuer in den Augen, als habe man flüssigen Stahl hineingeträufelt: Das war entsetzlich . . . das war mehr, als ein Mensch ertragen konnte!

Uebelkeit packt ihn . . . so, genau so beginnt die Seekrankheit. Erbrechen? Durch den kleinsten Spalt der gelüfteten Maske würde er den Tod einsaugen.

Da wankte der Boden um Hitler. Die Dämmerung, die eben noch über die Reservestellungen heraufstieg, war erloschen. Finster alles. Hitler riß weit die Augen auf. Hatte sie offen, das wußte er. Aber er sah in dicken Nebel.

Da schlug wie ein Blitz das Entsetzen in sein Bewußtsein: Du verlierst das Augenlicht. Du wirst erblinden! Wie viele schon am Gas!

Noch hatte er die Richtung! Taumelte nach Osten. Riß die Augen auf, sah wie durch eine Milchscheibe nur noch ganz matte Silhouetten.

Er schloß die Augen, tappte sich vorwärts. Vielleicht würde es dann weniger brennen, dachte er. Aber das Feuer fraß weiter.

Stunden verrannen. Zum Tode ermattet nahm Hitler endlich die Maske ab. Sog die Luft ein. Luft. Weit rückwärts dröhnten die Granaten, der Gasangriff war wohl zu Ende. Oder „mischten" sie nur?

(Fortsetzung folgt.)

Lebenslänglich Kerker für König Alfons

Madrid, 12. Nov. Der Verantwortlichkeitsausschuß der spanischen Nationalversammlung hat soeben dem Kammerpräsidenten seinen Beschluß über die Verantwortung des Königs überreicht. Danach beantragt der Ausschuß, den König für alle seine Regierungshandlungen seit 1921, dem Beginn der Katastrph ei nMarokko, zu verurteilen und zwar unter der Anklage der „Majestätsbeleidigung, begangen an der Souveränität des Volkes". Ferner schlägt der Ausschuß vor, die Todesstrafe gegen den König auszusprechen unter gleichzeitiger Umwandlung in lebenslänglichen schweren Kerker und seine sämtlichen beweglichen und unbeweglichen Güter einzuziehen.

Dieser Vorschlag des Ausschusses bedarf zur Erlangung der Rechtsgültigkeit noch der Genehmigung der Nationalversammlung, die allem Anschein nach nicht versagt werden wird.

Hoover redet vom Frieden

Washington, 11. Nov. In seiner Ansprache aus Anlaß der Einweihung des Gefallenen-Denkmals, führte Hoover u. a. weiter aus: „Die Staatsmänner der heutigen Zeit hätten mit einer Welt zu tun, in der der Friede nicht allein mit „Entschließungen und Vorschriften" zu erreichen sei. Der Friede ist das Ergebnis der Bereitschaft zur Verteidigung, der geduldigen Schlichtung von Gegensätzen und der dynamischen Entwicklung der Kräfte des guten Willens. Der Friede ist das Ergebnis jenes feinen Gleichgewichts zwischen diesen beiden Motiven und ein Zeichen des Wirklichkeitssinnes, der aus der menschlichen Erfahrung geboren ist. Der Friede ist ein Idealismus, der aus den höchsten menschlichen Bemühungen um internationale Gerechtigkeit entspringt".

Die „New York Evening-Post" glaubt diesen Worten entnehmen zu können, daß Hoover auf die **Notwendigkeit der Revision der Friedensverträge anspielte.** Hoover habe sich Borahs These zu eigen gemacht, nach der die wahre Abrüstung ohne Revision der Verträge unmöglich ist.

Japan will Charbin besetzen!

Moskau (über Kouno), 11. Nov. Die Telegraphenverbindung zwischen Charbin-Tsitsikar ist unterbrochen. Dem japanischen Generalkonsul in Charbin war es nicht möglich, mit dem japanischen Konsul in Tsitsikar die fernmündliche Verbindung aufzunehmen. Das japanische Oberkommando teilte darauf mit, daß im Falle der Bedrohung des japanischen Generalkonsulats in Charbin auch dort Maßnahmen zum Schutz der japanischen Bürger getroffen werden müßten.

•

Tokio, 11. Nov. Das japanische Außenministerium hat am Dienstag aus Anlaß der jüngsten chinesischen Note an den Völkerbund eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, die Besetzung der Mandschurei durch die japanischen Truppen und ein weiteres Vorgehen sei notwendig gewesen zum Schutze der japanischen Bürger und des japanischen Eigentums. Die Lage in der Mandschurei habe sich so stark zugespitzt, daß die militärische Aktion habe erweitert werden müssen, um die japanischen Interessen zu schützen. **Die japanische Regierung werde nur dann ihre Truppen aus China zurückziehen, wenn sie Garantien dafür habe, daß die chinesischen Behörden in der Lage seien, für Ruhe und Ordnung in der Mandschurei zu sorgen.**

Ein Ereignis

Dr. Goebbels freigesprochen!!

Berlin, 11. Nov. Am 12. Mai, d. J., war der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels vom Schöffengericht Charlottenburg wegen Beleidigung des Rektors der Berliner Technischen Hochschule, Professor von Riebensahm, zu

5000 Mark Geldstrafe,

ersatzweise zu 100 Tagen Gefängnis, verurteilt worden. Der Druckereibesitzer Findeisen erhielt damals wegen Beihilfe zur Beleidigung eine Geldstrafe von 150 Mark, ersatzweise drei Tage Gefängnis. Diesem Prozeß lag ein nationalsozialistisches Flugblatt zugrunde, das an die Studenten der Technischen Hochschule verteilt worden war und in dem die Studenten zur Nichtbeteiligung an der Reichsgründungsfeier aufgefordert wurden. Der Zettel schloß mit den Worten: **„Es tritt auf der größte Schauspieler, der Jude Riebensahm, der Sohn des Getreidejuden Chaim Riebensahm aus Königsberg".** Das Flugblatt bezeichnet Dr. Goebbels als den Verantwortlichen und Findeisen als den Drucker. In der Urteilsbegründung des Schöffengerichts wurde gesagt, daß mit frivoler Leichtfertigkeit vorgegangen worden sei, wobei festzustellen wäre, daß Professor Riebensahm evangelischen Glaubens sei. Gegen das Urteil legte Dr. Goebbels Berufung ein.

In der Verhandlung, die am Mittwoch vor der 3. Großen Strafkammer beim Landgericht 3 stattfand, erklärte Dr. Goebbels, daß er für das Flugblatt nicht verantwortlich gemacht werden könne, weil man mit seinem Namen Mißbrauch getrieben habe.

Er erklärte ferner, daß er bisher grundsätzlich vor Berliner Gerichten keine Erklärung abgegeben habe, weil sie in

hohnsprechender Weise

mit ihm umgegangen seien. Wenn er bestraft werden müsse, beantrage er eine Gefängnisstrafe, damit der Unfug der Gerichte endlich aufhöre. Als der Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Goebbels fragt, ob nicht der Buchdruckereibesitzer Findeisen verschiedentlich von der NSDAP. Druckaufträge erhalten habe, erklärte Dr. Goebbels, daß er das nicht sagen könne, denn er sei nicht der Prokurist, sondern der Führer in der größten Partei Deutschlands.

Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Beringer, bemerkte hier, daß er noch garnicht gewußt habe, daß Dr. Goebbels Führer der NSDAP. sei.

Dr. Goebbels erwiderte hierauf sehr aufgeregt, daß er als Führer der NSDAP. für Berlin anzusprechen sei.

Das Gericht hob schließlich das Urteil erster Instanz auf und **sprach Dr. Goebbels auf Kosten der Staatskasse frei,** da nicht mit Sicherheit nachzuweisen sei, daß Dr. Goebbels von dem Inhalt und Vertrieb des Flugblattes erfahren hatte und mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß tatsächlich sein Name mißbraucht worden wäre.

Leutnant wegen Spionage erschossen

Warschau, 11. Nov. Das Militärgericht in Thorn hat den in Posen wohnhaften Leutnant der Reserve Kolodziewski wegen Spionage zu Gunsten eines Nachbarstaates zum Tode verurteilt. Da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, wurde Kolodziewski am Dienstag erschossen.

Wetterleuchten über der Saar

Eigentlich war es ganz klar, daß Frankreich die schweren Depressionen, die heute Deutschland bedrücken, und die wir allerdings wiederum fast ausschließlich Frankreich zu verdanken haben, dazu benutzen würde, die zwischen beiden Ländern schwebenden Probleme einer für Frankreich günstigen Lösung näher zu bringen. Zu den brennendsten Fragen, die unentschieden zwischen den Ländern liegen, gehört das Saarproblem. Die soeben erschienene neueste Nummer des „Saar-Freundes" bringt höchst beachtenswertes Material über das Vorhandensein einer sogenannten saarseparatistischen Bewegung. Der ehemalige Spiritus rector dieser Bewegung, Herr Peter Cloß, scheint nicht ganz zur Zufriedenheit seiner französischen Auftraggeber gearbeitet zu haben; die von ihm geleitete „Saarchronik" entsprach ganz offensichtlicher Stimmungsmache gegen Deutschland nicht ganz den Erwartungen von Paris. So gründete man in Forbach ein Gegenblättlein und schiffte Herrn Cloß aus. Dafür rächte sich dieser und bringt seit dem 24. Oktober unter dem alten Titel „Saarchronik„ ein neues Blatt heraus, in dem er „Enthüllungen aus dem saarländischen „Speratistensumpf" veröffentlicht. Der „Saar-Freund" reißt den „ehrlosen Lumpen, die im Saargebiet derartige unsaubere politische Arbeit" auf Bestellung Frankreichs leisten sollen, die Maske vom Gesicht.

Aus aller Welt

Helden der Arbeit

Münster (Westfalen), 11. Nov. Auf der Zeche „Fürst Leopold" in Herwest-Dorsten ereignete sich am Dienstag, kurz nach Schichtwechsel, ein schweres Grubenunglück, bei dem zwei Bergleute getötet wurden. Die beiden Bergleute waren mit Verbau beschäftigt, als sich plötzlich aus dem Hängenden ein schwerer Block löste und die beiden Bergleute unter sich begrub.

Fliegerbomben in der Nordsee

York, 11. Nov. Auf der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Vierteljahrsversammlung des Seefischerei-Ausschusses wurde bekanntgegeben, **daß nichtexplodierte englische Flugzeugbomben** in der Nordsee treiben und eine Gefährdung der Fischerei darstellen. Der Ausschuß hat einen Protest an das englische Luftfahrtministerium gerichtet.

Raubmord an der Tante

Berlin, 11. Nov. Am Mittwochvormittag wurde in Moabit die 61 Jahre alte Frau Marie Schimmelpfennig in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Alle Schränke und Behältnisse der Wohnung waren durchwühlt. Soweit bisher feststeht, sind 200 Mark geraubt worden. Als mutmaßlicher Täter kommt der Neffe der Ermordeten, Ernst Thiemek, in Betracht. Er hatte seine Tante auf der Straße getroffen und war darnach mit ihr in die Wohnung gegangen. Kurze Zeit später verließ Thiemek die Wohnung. Hausbewohnern erklärte er, daß er einen Arzt holen wolle, da seine Tante ohnmächtig geworden sei. Thiemek ist flüchtig.

Marinenachrichten

Wilhelmshaven, 12. Nov. Linienschiff „Schlesien" hat Wilhelmshaven zu einer Uebungsreise in der Ostsee verlassen, Kreuzer „Köln" erledigt zur Zeit Probefahrten in der Nordsee und die Torpedoboote „Seeadler", „Möve" und „Albatroß" erledigen nach der Werftliegezeit gleichfalls Probefahrten in der Deutschen Bucht.

Kein Anwärterbedarf für den Schupo-Dienst

Hanover, 12. Nov. Der Bedarf an Anwärtern für den Schutzpolizeidienst zum 1. April 1932 ist durch die eingegangenen Einstellungsgesuche bereits gedeckt. Die Einreichung weiterer Gesuche um die Annahme für den Schutzpolizeidienst zum 1. April 1932 ist daher zwecklos.

Mit der Axt erschlagen

Bielefeld, 12. Nov. In Laer wurde die 65 Jahre alte unverheiratete Christine Rollier, die mit ihren beiden Brüdern zusammenwohnte, in ihrer Wohnung mit einer Axt erschlagen tot aufgefunden. Es fehlten etwa 100 Mark. Der Tat dringend verdächtig ist ein junger Mann namens Peter Behrens aus Osterfeld, der seit kurzem bei der als wohltätig bekannten Familie Rollier Aufnahme gefunden hatte. Der vermutliche Täter hat sich nach Münster gewandt. Bisher fehlt von ihm noch jede Spur.

Sturm im englischen Kanal.

London, 11. Nov. Der schwere Sturm im englischen Kanal dauert mit unverminderter Stärke an. Von der ganzen Südküste werden große Uferbeschädigungen gemeldet. **In Hastings konnte die Parade aus Anlaß der Waffenstillstandsfeier des Sturmes wegen nicht stattfinden.** In verschiedenen Küstenstädten drang die schwere Brandung in die Straßen und setzte die Häuser unter Wasser. Bei nahe dem Ufer stehenden Läden wurden die Fronten eingeschlagen. Viele Familien sind obdachlos geworden. Auf der Insel Wight wurden die steinernen Uferbefestigungen von der See zertrümmert und das Zementwerk 20 Meter durch die Luft geschleudert. Die an der Küste entlang führenden Wege sind völlig ungangbar geworden.

Verkehrsregelung mit Prügeleien.

Bukarest, 11. Nov. In der Hauptstraße spielten sich anläßlich des Versuches der Polizei, den Verkehr nach westlichem Vorbild zu regeln, wüste Szenen ab. Als die Polizei einen widerspenstigen Fußgänger mit dem Gummiknüppel bearbeitete, durchbrach die empörte Menge die neue, den Bürgersteig einfassende Kette, wobei es zu großen Prügeleien kam.

Hoovers Schwager verhaftet

Newyork, 10. Nov. In dem Städtchen Santa Monita bei Los Angeles in Kalifornien wurde der dort ansässige Schwager des Präsidenten Hoover mit Namen Leavitt, verhaftet. Er wurde von einem Polizisten festgenommen, als er gerade durch eine Hintertür ein Delikatessengeschäft mit 19 Flaschen Whisky verlassen wollte. Auch der Geschäftsinhaber wurde in Haft genommen. Nach langen Auseinandersetzungen wurden sie jedoch beide gegen eine Sicherheit von je 250 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Vorfall hat in ganz Amerika riesiges Aufsehen erregt.

Bombenanschlag auf italienischen Konsul in Amerika.

New York, 11. Nov. In vielen Teilen der Vereinigten Staaten fanden erneut Kundgebungen gegen den Faschismus statt. In Scanton, im Staate Pensylvania, explodierte vor dem Hause des italienischen Vizekonsuls eine Bombe, wobei die vordere Front des Gebäudes fast völlig zerstört wurde. Der Konsul, seine Frau und zwei Hausangestellte wurden verletzt.

Das letzte noch fehlende Element entdeckt?

New York, 11. Nov. Der amerikanische Gelehrte Fred Allison, der Leiter der Physikalischen Abteilung des Polytechnikums in Auburn (Alabama), erklärt, daß ihm die Entdeckung des einzigen bisher noch fehlenden Elements Nr. 85 gelungen sei. Er schlägt für das neue Element den Namen „Halogen" vor, da es in der Atomgewichtstabelle unter den „Halogenen" Fluor, Chlor, Brom und Jod steht. Während Fluor und Chlor bei Zimmertemperatur gasförmig sind und Brom flüssig, ist das neue Element — ebenso wie Jod — ein fester Körper. Die Entdeckung des Halogen ist an sich durchaus wahrscheinlich, doch pflegt die Wissenschaft derartige Entdeckungen erst dann als sicher zu bezeichnen, wenn sie nachgeprüft und von anderer Seite bestätigt worden sind.

„Stahlhelm" für Landtagsauflösung in Oldenburg

Oldenburg, 12. Nov. Auf der Monatsversammlung des Stahlhelm hielt der stellvertretende Kreisgruppenführer, Rechtsanwalt Dr. Hollje, einen Vortrag über die politische Lage in Oldenburg, wobei er in bezug auf die mißlungene Regierungsbildung der Nationalen Opposition feststellte, daß die Deutsche Volkspartei, weil sie gegen eine Regierung Böhmcker stimmte, allein verantwortlich sei dafür, daß die Regierung Cassebohm weiter die Geschäfte führen muß, was sie nach ihrer eigenen Aussage nicht mehr kann. Die Deutsche Volkspartei habe auch hier wie in Thüringen es verhindert, daß eine Regierung der Rechtsopposition ans Ruder kam. Der jetzige Landtag sei arbeitsunfähig und müsse baldmöglichst abtreten. Die Nationale Opposition werde, so schloß der Redner, den Versuch machen, im Wege der Volksabstimmung den Landtag auflösen.

Der Rundfunk parteipolitisch

Groener gegen die Zusammensetzung der Rundfunküberwachungsausschüsse

Berlin, 10. Nov. Der Reichsbannerführer Paul Höltermann (Magdeburg) hat am Montagabend im Berliner Rundfunk einen Vortrag über das Thema „Arbeiterschaft und Staat" gehalten. Dieser Vortrag ist vorher im Berliner Ueberwachungsausschuß besprochen worden. Der Reichsvertreter in diesem Ausschuß legte gegen einen Teil der geplanten Ausführungen Einspruch ein. Er wurde aber von den beiden preußischen Vertretern überstimmt, so daß der Vortrag damit als zugelassen zu betrachten war. Der Reichsvertreter setzte sich hierauf mit Reichsinnenminister Groener in Verbindung, der sofort an den preußischen Ministerpräsidenten bzw. an dessen Stellvertreter, Staatssekretär Weismann, ein Schreiben richtete, in dem es heißt, er sei nach Einsichtnahme des Manuskriptes zu der Ansicht gekommen, daß der Vortrag parteipolitischen Charakter trage und mit den Richtlinien des Rundfunks nicht in Einklang zu bringen sei. Bei der politischen Bedeutung der Angelegenheit halte er es für geboten, daß die beiden preußischen Vertreter im Ueberwachungsausschuß sich nochmals mit der Frage beschäftigten. Dieser Brief wurde am Montag nachmittag um 16.20 Uhr im preußischen Staatsministerium abgegeben. Staatssekretär Weismann erklärt jedoch, der Brief sei erst um 19 Uhr in seine Hände gelangt, also zu einer Zeit, als der Vortrag bereits stattgefunden hatte. (??)

Wie von zuständiger Reichsstelle mitgeteilt wird, ist Reichsinnenminister Groener der Auffassung, daß die **bestehende Rundfunkorganisation unmöglich** sei und daß er entsprechende Schritte zur Aenderung des bestehenden Zustandes tun werde. Die Kritik des Reichsinnenministers wendet sich vor allem gegen die Tatsache, daß in den Ueberwachungsausschüssen immer nur ein Reichsvertreter zwei Ländervertretern gegenüberstehe und daß die Interessen des Reiches infolgedessen nicht in der richtigen Weise gewahrt werden könnten.

Die Preußenregierung versucht sich nun mit pflaumenweichen Redereien aus der Geschichte zu ziehen.

Allgemeines Demonstrationsverbot

Darmstadt, 12. Nov. Der hessische Innenminister hat mit Wirkung vom 15. November (dem Tage der Wahlen) ab im gesamten Gebiete des Volksstaates Hessen bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Umzüge und Sammeltransporte aller Art, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, verboten.

Der an der Volksschule in Niederlehne b. Königswusterhausen angestellte Lehrer Kanter ist, wie wir erfahren, von seinem Posten suspendiert worden. Der Grund der Disziplinar-Maßregelung ist darin zu suchen, daß Kanter in der Ortschaft Bindow eine nationalsozialistische Versammlung geleitet hat. Gegen K. soll ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

Erweiterung der Anklage in Lübeck beschlossen

Lübeck, 12. Nov. Zum Beginn der heutigen Verhandlung im Calmette-Prozeß beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Lienau die Erweiterung der Anklage gegen Professor Dr. Deycke und Dr. Altstädt auch auf Einführung des Calmette-Verfahrens.

Er begründete diesen Antrag damit, daß sich im Verlauf eder bisherigen Verhandlung ein hinreichender Verdacht ergeben habe, daß Dr. Deycke und Dr. Altstädt sich auch insofern strafbar gemacht hätten, als sie bei der Einführung des Calmette-Verfahrens der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung schuldig seien.

Er beantrage daher, die Anklage dahin zu erweitern, daß die Angeklagten bei der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck im Winter 1929-30 durch Fahrlässigkeit und Außerachtlassung der durch ihren Beruf erforderlichen Aufmerkfamkeit den Tod beziehungsweise die Körperverletzung der Kinder verursacht haben.

Heute

Freitag, 13. Nov.

20.30 Uhr

Casino

Trauer-Kundgebung

In der Notwehr erschossen.

Lübeck, 12. Nov. Heute mittag fielen erwerbslose Demonstranten über einen Polizeibeamten her und schlugen ihn zu Boden. In höchster Notwehr gab der Beamte zwei Schüsse ab. Einer der Demonstranten, ein älterer Mann, wurde hierbei tödlich getroffen. Er verstarb kurze Zeit darauf.

Ferkel umsonst, niemand will sie haben

Nessmersiel, 12. Nov. In Eversmeer wurden einem jungen Mann, der dort mit einem Fuhrwerk Torf abholte, von einem Landwirt drei Ferkel angeboten, da dieser kein Futter für die Tiere hatte. Der junge Mann mußte das Angebot ablehnen, da er auch kein Futter aufbringen konnte.

Rundfunk-Programm

Freitag, 13. November.

15.05: Börsenfunk; 15.30: Nachrichtendienst; 15.40: Schiffahrtsfunk; 16.30: Plattdeutsche Jugendstunde; 17.10 Journalisten fachsimpeln; 17.35: Was ich auf der großen Londoner Funkausstellung sah; 18.00: Das bunte Programm; 18.35: Stunde der Werktätigen; 18.55: Nordwestdeutsche Städte und ihre Sportanlagen; 19.20: Frankfurter Abendbörse; 19.25: Wetterdienst; 19.30: Hegel-Gedenkfeier; 20.00: Was gibt's Neues in Amerika?; 20.15: Unse olen Dage; 22.00: Nachrichtendienst; 22.20: Aktueller Dienst; 22.30: Volkstümliches Konzert.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil: C. A. Güldner, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. —

Rotationsdruck Karl Bockelmann, Bremen.

Familien-Anzeigen

Geboren:

Franz Bertram und Frau Cornelia, Parkallee 40 a (Tochter). — Heinrich Decker und Frau Emma (Tochter. — Fritz Asshoff u. Frau Lotte, geb. Wille, Donaustr. 69 (Knabe).

Verlobte:

Margarete Thran und Ewald Bemeleit, Grünbergerstr. 17. — Leni Huchting und Hilmar Schroeter, Schwachh. Ring 102. — Annemarie Taake und Henry Giessel, Vegesack.

Vermählte:

Christel Wilkens u. Meta geb. Bräuer.

Verstorbene:

Oehmchen Fischer, Am Dobben 28 a. — Henriette Tischmann, geb. Marx, Schönebecker Str. 25 (61 J. alt). — Luise Mahnken Wwe., geb. Krämer, Grohn (80 J. alt). — Bertha Gösche, geb. Bauk. — Karl Böttjer, Stillerweg 22.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: ein Huhn. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Montag bis Freitag 9—18 Uhr, Sonnabend 9—13 Uhr. — **Der Fleischmehlfabrik übergeben:** zwei Schäferhunde, ein Bastardhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden in der Fleischmehlfabrik, Findorff-Allee, sonst wird über die Tiere verfügt.

Die Polizeidirektion.

Gerichtl. Bekanntmachungen

(Nr. 91.) In das **Handelsregister** ist eingetragen worden:

Am 10. November 1931:

Herm. Stübe u. Co., Bremen: Johann Georg Stübing ist am 15. August 1931 als Gesellschafter ausgeschieden.

Schütte, Vogel u. Danker, Bremen: Die Gesellschaft wird von den verbleibenden Gesellschaftern unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Robert Heinrich Vogel ist am 1. Juli als Gesellschafter ausgeschieden. Gesellschaft wird fortgesetzt.

„Ebrag" Eisen-, Holz- und Riemenscheiben-Aktiengesellschaft", Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amtswegen eingetragen.

Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 29. Dezember 1931, vormittags 11 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Vorstadt R 82, Blatt 55, **Loignystraße Nr. 40, des Maurermeisters Johann Andreas Greten in Bremen**, groß 765 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten und Garten, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 12. Oktober 1931 —;

2) Vorstadt L 14, Blatt 287, **Hohentors-Heerstraße Nr. 62, des Inhabers eines Beerdigungsinstituts Johann Reiners in Bremen**, groß 268,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 22. Oktober 1931 —;

3) Altstadt 3, Blatt 119, **Langenstraße Nr. 108, der Witwe des Kaufmanns Otto Reinhold Walter, Anna, geborenen Blume, in Bremen, als Beisitzwitwe**, groß 148,9 qm, Gebäuderaum (Geschäfts- und Wohnhaus) und Hofraum, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 10. September 1931 —;

4) Altstadt 5, Blatt 146, **Ostertorstraße Nr. 34, der Ehefrau des Prokuristen Hans Walter Emil Nievert, Ida Louise, geborenen Sanders, in Bremen**, groß 210,1 qm Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Hofraum und halber Gang, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. Oktober 1931 —;

5) Horn-Lehe, Flurb. Nr. 577 A, 578, 579 A, bestehend aus: a) **Leher Heerstraße Nr. 111**, groß 638 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus) und Hofraum, b) **Leher Heerstraße**, groß 1967 qm, Obst- und Gemüsegarten, c) **Leher Heerstraße**, groß 1115 qm, Wechselland, **des Kaufmanns Carl Anton Zander in Bremen**, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. November 1931 —;

6) Borgfeld, Flurb. Nr. 262, **Katrepeler Landstraße Nr. 29 und Krögersweg, des Molkereiverwalters Ludwig Hugo Rathgeber in Borgfeld**, groß 1566 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus, Stallung), Vorgarten, Hofraum und Garten, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 12. August 1931 —;

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

11. Nov. 1931. **Amtsgericht.**

Jetzt beginne ich wieder mit der

Ausschlachtung

von **Rehe, Hasen, Gänse** und **Puter**

Täglich große Auswahl in

Wildenten, Rebhühner, Fasanen Birkhühner, junge Mastenten Kapaune, junge Mastkähnchen

Fette Suppenhühner Pfd. 90 Pf.

M. Wübbena

Rathenaustr. 19 Roland 7691

Nachruf

Durch Meuchelmörderhand fiel am Abend des 9. November auf dem Heimwege von der Totengedenkfeier der NSDAP

SA-Mann

Decker

Bremen

Wir senken wieder die Fahnen in Trauer um einen guten Kameraden. Auch aus seinen Gebeinen wird ihm einst ein Rächer erstehen.

Hannover, den 12. November 1931

Der Gruppenführer Nord

Lutze

Besucht die volkstümlichen Vorstellungen des **Bremer Stadttheaters** in den

Centralhallen

Heute abend 8.15 Uhr

Pension Schöller

mit Gesangs- und Tanz-Einlagen von

Beate Ross-Reuter, Greti Naue, Georg Schmidt

Sonntag nachm. 4 Uhr **Swienskomödi** abends 8.15 Uhr **Charleys Tante**

Preise **0.50, 1.–, 1.50, 2.–**

Vorverkauf täglich an der Kasse Stadttheater und Centralhallen

Werbt für die BNZ

Stadttheater

Heute

Freitag, 20 Uhr, Geschl. Vorst. für die deutsche Bühne e. V. Othello

Sonnabend, 14.30 Uhr: Geschl. Schüler-Vorstellung für die Schiller-Stiftung: Wilhelm Tell

Abends 20 Uhr, 8. Vorst. außer Abonnement **Im weissen Rössl**

Sonntag, 11 Uhr: Zu ganz kleinen Preisen: 30 Pf.—2 M **Wilhelm Tell**

Abends 18 Uhr, 58. Ab.-Vorst. **Parsifal**

Centralhallen

Volkstümliche Vorstellungen des Bremer Stadttheaters

Heute

Freitag, 13. Novemb., 20.15 Uhr **Pension Schöller**

Sonntag, 15. Novemb., 16 Uhr **Swienskomödi**

Abends 20.15 Uhr **Charleys Tante**

Kleine Preise: 50 Pfg.—2 Mk.

Vorverkauf tägl. an der Kasse des Stadttheaters und der Centralhallen

Blumenbinderei

Friedrich Görres

Landwehrstr. 141 Roland 1963

Schauspielhaus

Heute 8, Ende 10.30: 7. Kammersp. **Gastspiel Friedel Nowack vom Staatstheater in Berlin**

6. Uraufführung

In völlig neuer Inszenierung

Jenny und Jonny

Gesellschaftsstück von Felix Salten

Sonnabend, abends 8 Uhr: **Das sensationelle Ereignis**

Kampf um Kitsch

Schauspiel von Robert Stemmle

Sonntag

2 Ausnahme-Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Sonntag, nachm. 5.15 Uhr **Frauen haben das gern**

Operette von Walter Kollo **Mk. 0.75 bis 2.50 (1. Parkett.)**

Sonntag, abends 8.15 Uhr Gastspiel Friedel Nowack **Jenny und Jonny**

Gesellschaftsst. v. Felix Salten **Mk. 0.75 bis 3.75 (1. Parkett.)**

Sonntag, morgens 11 Uhr **Gesangsschule Kraus-Fritzsche**

Offenbach-Matinee

Herr und Madame Denis

Komische Oper in einem Aufzug

Daphnis und Chloë

Komische Oper in einem Aufzug

Diese Woche besonders billige Fleischpreise:

Kalbsbolten	**0.85**
Rollbraten o. Knoch.	**1.00**
Kalbfleisch	**0.75**
Ochsenfleisch z. K.	**0.75**
Goulasch	**0.85**
Schmorbraten	**1.00**
Koteletts	**0.85**
Nacken	**0.85**
Schinken	**0.75**
Lammfleisch z. K.	**0.75**
Keulen	**0.85**
Mett 1.–, Bratwurst 1.–	
Hackepeter	**1.00**

Ernst Steuber

Haferkamp 79 — Roland 3877

Redegewandte Herren

gleich welchen Berufes, verdienen viel Geld. Einarbeitung erfolgt. Vorzustellen Abends zwischen 6 bis 6.30 Uhr in der Geschäftsstelle der B. N. Z.

Zu vermieten

1 möbl. sonniges **Zimmer** bei guter Bedienung **Fedelhören 37**

Hausmädch.

zuverlässig, mit guter Empfehlg. per 15.11. **Pelzerstr. 50, 1. Etg.**

Ich möchte Sie davon überzeugen,

daß es einen Weg gibt, sich mit kleinen Mitteln gut, elegant und dauerhaft zu kleiden. Verlangen Sie bitte unverbindlich Muster und Preise.

Pg. R. Steinke, Maßschneider

Goethestr. 28 — Hansa 42029

Maßschneiderei

Verlangt überall die BNZ

Aus Bremen Stadt und Staat

Reichspost wirbt für Kousum

Uns wird geschrieben:

So gern die Firma A. E. Fischer AG. den Rundfunkhörern mittags ein Schallplattenkonzert widmet, so kann sie es doch nicht verhindern, daß die Deutsche Reichs-Postreklame G. m. b. H., die bekanntlich die Funkwerbungsstunde gegen Bezahlung vermietet, anderweitige Reklame einschiebt. Die Einsender der offenen Briefe in der „B. N. Z.", unterzeichnet von Otto Danger jr. und F. M. hätten wissen sollen, daß es sich bei dem erwähnten Vortrag nicht um eine Schallplatte handelte, sondern daß der Vortrag von einem **vom Verband der Konsumgenossenschaften beauftragten Herrn gehalten wurde. Nicht bemerken und nicht wissen konnten dagegen jene Einsender, daß es die Reichspostreklame G. m. b. H.** ist, die als Vermieterin der Funkwerbungsstunde das Recht hat, solche Reklame einzuschieben, wodurch fälschlicherweise der Eindruck entstand, daß die Reklame von uns ausging.

Wir brauchen wohl nicht zu betonen, daß es uns stets fern gelegen hat und stets fernliegen wird, irgendeine Reklame anderer Art zu verherrlichen oder zu unterstützen.

A. E. Fischer AG.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Aufsichtsratssitzung.

Die Einnahmen decken die Ausgaben reichlich.

Bremen, 11. Nov. In der heutigen Aufsichtsratssitzung des Norddeutschen Lloyd gedachte der Vorsitzende Präsident Heineken in zu Herzen gehenden Worten der großen Verdienste, welche der verstorbene Geheimrat Stimming um das Unternehmen und die Deutsche Schiffahrt erworben hat. Sein Name werde mit der Geschichte der Seeschiffahrt um den Norddeutschen Lloyd für immer eng verbunden bleiben und in hohen Ehren gehalten werden.

Der Vorstand berichtete, daß das Geschäftsergebnis nach Ziffern bis zum 30. September d. J. erwarten lasse, daß zum Jahresabschluß die Einnahmen ohne die Freigabe die Ausgaben reichlich decken würden, ein in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse nicht ungünstiges Ergebnis. Der Besitz an Wertpapieren hat durch Erwerb von Hansa-Aktien und Hamburg-Süd-Aktien eine Vermehrung erfahren, woraus sich ein entsprechendes Anwachsen der kurzfristigen Verschuldung erklärt. Durch den Eingang der amerikanischen Freigabe konnte die Verschuldung in jüngerer Zeit wieder herabgemindert werden. Zu der in der Oeffentlichkeit vielfach erörterten Frage der Wirkung des Zusammenbruchs der Norddeutschen Wollkämmerei und der Sanierung der J. F. Schröder-Bank auf den Norddeutschen Lloyd sowie seiner Beziehungen zur Staatshauptkasse Bremen wurde berichtigt, daß die darüber umlaufenden Angaben übertrieben sind. Tatsächlich könnten dem Norddeutschen Lloyd im ungünstigsten Falle Verluste von 2,5 Millionen Reichsmark erwachsen. Die Verwaltung hat seit längerer Zeit energische Sparmaßnahmen durchgeführt, die bereits nennenswerte Erfolge ergaben. In den anschließenden Erläuterungen über die einzelnen Geschäftszweige wurde u. a. eine leichte Belebung des Geschäfts festgestellt. Es wurde mitgeteilt, daß der aufgelegte Schiffsraum, der zeitweilig 210 000 B.-R.-T. betrug, wieder auf etwa 50 000 B.-R.-T. zurückgegangen ist.

Sparmaßnahmen in der bremischen Krankenanstalt. Die Medizinalkomission des Senats teilt uns mit: Die vor kurzem in der Presse berichteten Sparmaßnahmen in der bremischen Krankenanstalt, beschränken sich auf die Zusammenlegung einiger Stationen und die Schließung einiger einstöckiger Gebäude; diese Maßnahmen sind aus Gründen der Organisation und Rationalisierung vorgenommen. Die mancherorts in Kreisen der Aerzte und des Publikums entstandene Auffassung, daß die Krankenanstalt ihre Abteilungen verkleinern wolle, trifft nicht zu. Die Aufnahme in die Krankenanstalt ist in keiner Weise behindert, insbesondere vermag die Anstalt auch bei größerem Zuzug von Kranken nach wie vor in vollem Umfange die notwendigen Aufnahmemöglichkeiten zu schaffen. Auch an der Qualität der als gut bekannten Verpflegung ist nichts geändert worden.

Einbrecher plündern ein Privathaus. 12. Nov. Schlimm gehaust haben Einbrecher in einem Privathause an der Schwachhauser Heerstraße. Die Täter, die es offenbar auf Bargeld abgesehen hatten, haben einen Schreibtisch und mehrere Schränke gewaltsam geöffnet und gründlich durchwühlt. Es wurden eine größere Geldsumme in Papier- und Silbergeld, darunter mehrere Erinnerungstaler, eine Damenkapseluhr mit Gravierung und zahlreiche Schmucksachen gestohlen.

Ein Landwirt wird vermißt. 12. Nov. Vermißt wird seit dem 29. Oktober 1931 der Landwirt Diedrich Pundt aus Bernebüttel, geboren am 2. 9. 1891 in Huchting bei Bremen. Pundt ist ungefähr 1,80—1,85 Meter groß, hat mittelblondes Haar und blaugraue Augen. Angaben über den Aufenthalt des Vermißten werden im Polizeihause, Zimmer 333, und an allen Polizeiwachen entgegengenommen.

Polizeibananen - Bananenpolizei

Zum Thema Reichsbanner und Polizei, teilt man uns noch mit, daß in dieser Beziehung interessante Beobachtungen in der Neustadt gemacht werden können: Die an der Ecke Westerstraße und Allee sowie Ecke Westerstraße und Brückenstraße stehenden Beamten kann man regelmäßig in trautem Gespräch mit Reichsbannerleuten treffen. Dagegen ist ja normalerweise nichts einzuwenden; aber wie die Sachen nun einmal liegen, kann man doch wohl annehmen, daß dahinter irgend etwas steckt, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß die Wache Westerstraße von Eingeweihten als „krallrot" bezeichnet wird. Dabei kann nachstehender Vorfall diese Annahme noch verstärken: Vor ungefähr dreiviertel Wochen begaben sich einige Kameraden von einer Versammlung nach der Neustadt und kamen Ecke Wester- und Brückenstraße an einem Beamten der blauen Polizei vorbei, der sich mit drei durch Abzeichen kenntlichen Reichsbannerleuten unterhielt. Die Reichsbananen schienen sich in Gegenwart des Beamten sehr stark zu fühlen, denn sie ließen höhnische Bemerkungen über die Nazis fallen, die von dem Beamten mit einem ebensolchen Grinsen begleitet wurden. Bei der einen Banane handelt es sich um einen in der Neustadt „gut" bekannten Hetzer, der führend in der Schupo tätig sein soll. Es wird nicht schwer fallen, im Bedarfsfalle die Adresse dieses Herrn festzustellen.

Es wird uns ferner berichtet, daß am letzten Montag, dem Reichsbanner-Mordabend, ein größerer Trupp Reichsbannerleute mit Spaten von der Rathenaustraße in Gruppenkolonne nach dem Fritz-Ebert-Haus marschiert ist. Andere Reichsbannerleute sollen mit dem Fahrrad auf dem Gehsteig gefahren sein. Drei anwesende Polizeibeamte sollen in beiden Fällen nichts unternommen haben. Unser Gewährsmann teilt uns mit, daß er schon zweimal in der Gegend des Fritz-Ebert-Hauses von Reichsbannerleuten angehalten worden ist, die ihm den Hut vom Kopf rissen, ihm ins Gesicht leuchteten und ihn, scheinbar als sie ihn für neutral hielten, wieder gehen ließen.

Kunsthalle Bremen. In Anlehnung an die diesjährige Vortragsreihe der Herren Prof. Dr. Waldmann und Dr. v. Alten über: „Die Malerei der italienischen Frührenaissance in Florenz und Rom, in Siena, Oberitalien und Venedig" findet am Dienstag, den 24. November, 12,30 Uhr, im geheizten Liebermannsaal eine musikalische Morgenfeier statt. Auf dieser Morgenfeier werden Frau Hedwig Faßbaender (Violine) und Herr Dr. Hanns Rohr (Klavier) Werke altitalienischer Meister und ein in Bearbeitung von Igor Strawinski zu Gehör bringen. Der Reinertrag dieser Morgenfeier soll zum Ankauf von Arbeiten lebender deutscher Künstler verwandt werden. Der Kartenverkauf ist jetzt in der Kunsthalle eröffnet.

Deutsches Feld-Ehren-Zeichen. Bezirksleiter für Bremen: Kamerad H. Johannes, Katrepelerstraße 66. Als Vertrauensleute sind eingesetzt für Steintor und Schwachhausen: Kamerad W. Feuerhahn, Hartwigstraße 41; Bremen-Neustadt: Kamerad E. Bornus, Linienstraße 13, Findorff und westliche Vorstadt: Kamerad H. Rottmann, Admiralstraße 156.

Hitler-Jugend

Amtliche Bekanntmachungen.

Hitler-Jugend;
Jungvolk;
Bund deutscher Mädchen in der H.-J.;
Nat.-Soz. Schülerbund;
Nat.-Soz. Schülerinnenbund;
Geschäftsstelle: Rembertistraße
Sprechstunden der Führer ab 6 Uhr.

Hitlerjunge Alfred Schuchard †

Die letzten Wochen mit ihren traurigen Ereignissen, zeigen immer deutlicher die Methoden des Gegners: **Sowie er sich in mehrfacher Uebermacht weiß, fällt er über einzelne oder kleine Gruppen von Nationalsozialisten her.** Es ist noch garnicht lange her, als wir von einem Mord an einem Hitler-Jungen berichteten, und schon wieder stehen wir an der Bahre eines Jungen, der in Bochum von einem vertierten Marxisten niedergestochen ist. Man kann fast täglich eine ganze Seite ausfüllen von Ueberfällen des feigen Mordgesindels. Und es ist kein Wunder, daß diese Helden es zum großen Teil auch **gerade auf Hitler-Jungen abgesehen haben. Auch hier in Bremen wurden in der Montagnacht mehrere Hitler-Jungen zum Teil erheblich verletzt.**

Unerschrocken werden wir unseren Kampf weiterführen bis zum Siege. **Die deutsche Jugend ist sich ihrer schweren Aufgabe als zukünftige Trägerin der Nation voll bewußt.** Unseren eisernen Willen zum Sieg kann auch nicht der gemeinste Terror aufhalten. Wir kämpfen nicht für Programme, wir kämpfen für eine Idee, einer Idee der Freiheit, Ehre und Gerechtigkeit! Wir wissen, daß unser Kampf noch manches Opfer fordern wird, ja, **morgen kann ich dran sein, übermorgen du!** Aber jedem wird ein Rächer erstehen, so auch dir, **Alfred Schuchardt!** Je größer der Terror, um so fanatischer werden wir kämpfen für das eine große Ziel: **Deutschland!**

Die Hessenwahl

Zur bevorstehenden Hessenwahl schreibt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP:

In Hessen soll am Sonntag die schwarz-rotgoldene Weimarer Koalition vom Sturm der nationalsozialistischen Volksbewegung überrannt werden. Das Volk will endlich nach 12 Jahren der schwarz-roten Wirtschaft im Hessenlande ein Ende bereiten und der marxistisch-zentrümlichen Brüderschaft den längst verdienten Lohn erteilen. Unter den Schlägen der nationalsozialistischen Bewegung wird auch hier das Alte zusammenbrechen, um Platz zu machen für die Formung des Neuen, das zu gestalten diese Bewegung berufen ist. Die Hessenwahl wird charakteristisch sein, nicht für das Maß und das Tempo des nationalsozialistischen Vormarsches, sondern auch für den Fortschritt in der politischen Kräftegruppierung, die überall in Deutschland unter nationalsozialistischer Führung **zur Entscheidung aufmarschiert.**

Ein Ausweichen vor der unvermeidlichen Entwicklung und zwangsläufigen Entscheidung gibt es nicht mehr. Die Vernichtung des volksverräterischen Marxismus ist die Voraussetzung für jede **deutsche** Politik überhaupt. Unser Stoß gegen den Marxismus richtet sich daher in gleicher Schärfe **gegen jede Partei, die ihn** — wo auch immer in deutschen Landen — **stützt, toleriert und ihm nicht gleich uns den offenen Kampf ansagt.** An dieser klaren Grundhaltung nationalsozialistischer Innenpolitik, von der sie niemals auch nur um Haaresbreite abgewichen ist und abgehen wird, **scheiden sich die Geister.** Wer sich in diese unsere Kampffront eingliedert, ist als Bundesgenosse willkommen, wer sich ihr versagt, ist unser Feind. Darüber möge sich niemand einer Täuschung hingeben. Wir messen nicht nach Worten, sondern nur nach Taten. Wer nicht für uns ist, ist wider uns. Wer sich auf die Schienen legt, der wird überfahren. Wer nicht im Guten will, der muß im Bösen daran glauben. Nach dieser eindeutigen Formel werden wir — wie überall — so auch im hessischen Wahlkampf handeln. Das Zentrum hat sich auf die Seite des Marxismus geschlagen und darum wird es **mit ihm** geschlagen. Das ist unsere Parole. —

Unsere Parteigenossen im Hessenlande werden ihre Pflicht tun und das Letzte für ihre nationalsozialistische Freiheitsbewegung geben. Darüber hinaus aber rufen wir alle, die mit dem Herzen bei uns sind, auf, den Marxisten und ihren Freunden, die sich der deutschen Volkserhebung in verantwortungsloser Weise oder in parteipolitischer Verblendung in den Weg stellen, am Sonntag die Antwort zu geben, die sie verdienen. Auf das Hessenland blickt am Sonntag das ganze deutsche Volk, das in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung den Vollstrecker seines Willens sieht.

Denkt an das Elend und das Leid, das in 12 Jahren schwarz-roter Herrschaft über das Volk hereingebrochen ist!

Denkt an die seelische, geistige und kulturelle Not, die das widernatürliche Bündnis des Zentrums mit dem materialistischen religionsfeindlichen Marxismus heraufbeschworen hat!

Denkt an Peter Gmeinder, den treuen Sohn seiner Kirche, und an das seelische Leid, das seinen Angehörigen zugefügt wurde! Denkt an den abgrundtiefen politischen Haß, der die nationalsozialistischen Freiheitskämpfer noch über das Grab hinaus als „öffentliche Sünder" verfolgt, weil das Zentrum sich nicht scheut, selbst das Priesterkleid in seinen politischen Kampf hineinzuzerren.

Wenn das Zentrum so wenig Ehrfurcht und Achtung vor dem Gebiet christlich-religiösen Lebens empfindet, daß es die Kirche zum Mittel des politischen Kampfes herabwürdigt und wenn es andererseits nicht jenes Mindestmaß von Verantwortungsgefühl vor der Nation aufzubringen vermag, um sich endlich aus der verhängnisvollen Gemeinschaft mit dem volkszerstörenden Marxismus zu lösen, dann verdient es kein anderes Schicksal als jenes, das die nationalsozialistische Volksbewegung dem Marxismus bereiten wird. **Gleiche Brüder, gleiche Kappen!**

An einem politisch und moralisch längst gerichteten System wird am Sonntag in Hessen vom Volke das Urteil vollzogen werden.

Bestellt die BNZ!

Philharmonische Gesellschaft Bremen

Zweiter Kammermusik-Abend.

„Es gibt hienieden so wenige der frohen und zufriedenen Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorgen, vielleicht wird deine Arbeit eine Quelle, aus welcher der Sorgenvolle oder von Geschäften lastende Mann auf einige Augenblicke seine Ruhe und Erholung schöpfe." Das war die Aufgabe, die sich der Künstler Haydn gestellt hatte und „das ist die Ursache, daß ich auch jetzt noch mit seelenvoller Heiterkeit auf die Arbeiten zurückblicke", schrieb der siebzigjährige Meister. Der Schöpfer der Melodie unseres Nationalhymnus, den Mozart verehrte und vor dem ein Beethoven sich ehrfürchtig neigte. Und wie vielen Menschen ist er mit seiner flüssigen, heiteren Musik Erholung und Entspannung aus der Hast des Alltags geworden. Das in Bremen schon lange beliebte Klingler-Quartett brachte im zweiten Philharmonischen Konzert eines seiner zahlreichen Streichquartette (B-Dur) mit einem reizenden Finale, das wie ein Frage- und Antwortspiel der Instrumente anmutet, zur Aufführung. Dann wurde Mozarts B-Dur-Quartett gespielt, das lebenslustige Allegro, das teils gemessen vornehm, teils schalkhafte Menuett, in dem sich die leichte, galante Welt des Rokoko auftut, das weiche, tiefempfundene Adagio und das Schluß-Allegro, in dem sich nach den ernsten Gedanken des vorhergehenden Satzes der sprudelnde Uebermut des großen Kindes und Genies, Mozart, offenbart. Als Schluß und Höhepunkt des Abends Beethovens A-Moll-Quartett, op. 132, die Seelentiefe und Gottverbundenheit des Komponisten fühlen lassend. Dieses Werk findet seinen Höhepunkt in dem Molto adagio (Heiliger Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit, in lydischer Tonart). Es klingt wie ein leises Trauern der Seele, die sich schon frei von der irdischen Hülle wähnte, ein langsames Wiedererwachen der Lebensfreude und zugleich ein überströmendes Dankgefühl, das eben nur ein Genesener empfinden kann. Alle drei Werke wurden klanglich und technisch meisterhaft wiedergegeben, immer wieder mußten die Künstler, Professor Klingler, Herr Geber, Herr F. Klingler und Herr Silberstein den Hervorrufen Folge leisten.

i. V. Caspary.

Deutsche Jugend

Deutsche Jugend! Deutsche Eltern!

Die Jugend soll keine Politik treiben? Wer sagt das? Die Vertreter der herrschenden Parteien und ihre kurzsichtigen Nachbeter.

Und weshalb sagen sie das?

Die Herrschenden wälzten das Sklavenjoch des Young-Planes auf sechzig Jahre hinaus auf die deutsche Jugend ab, und nun fürchten sie, wir könnten erkennen, daß uns Licht, Luft, Freiheit und Ehre geraubt werden sollen, sie fürchten, wir könnten zur Verschacherung unserer Zukunft „nein" sagen.

Darum, sollen wir uns nicht mit Politik beschäftigen!

Aber dabei sind ja gerade die Vertreter des heutigen Systems schuld daran, daß wir uns überhaupt mit Politik befassen, ja, gerade gezwungen werden, es zu tun.

Wenn heute der Jungarbeiter arbeits- und damit brotlos wird, so fragt er sich doch zuerst:

Wie kommt das? Wer ist schuld daran? Genau so denkt der Schüler, denn hat er die Schule verlassen, will ihn keiner haben, und der Lehrling findet nach Ablauf seiner Lehrzeit keine Stellung.

Und wenn dann der deutsche Jungarbeiter nach dem Schuldigen sucht, so stößt er schon ganz allein auf die verantwortungslosen Vertreter des Systems, und weiter auf das noch verhängnisvollere System selbst. So wird die Jugend direkt zwangsläufig in diesen politischen Strudel hineingerissen. Und das ist gut so! Denn je eher verschwinden diese Herren samt dem System!

Würde der deutschen Jugend auch nur einigermaßen Lebensraum und Lebensmöglichkeit geschaffen, so würde sie garnicht daran denken, sich politisch zu betätigen.

Das ist ja auch der Grund, liebe Eltern, weshalb ihr euch in eurer Jugend nicht um Politik gekümmert habt, denn im Staate Bismarks war für eure Zukunft gesorgt. —

Heraus aus den unpolitischen Organisationen, die euch, wenn auch unbewußt, den Feinden unseres Volkes in die Hände liefern!

Heraus aus den materialistischen und kulturzerstörenden Organisationen der Marxisten!

Her zu uns! Kämpft mit für Nationalismus und wahren Sozialismus!

Stärkt euch bei uns körperlich durch Sport, schärft eure Geisteswaffen durch unsere Vorträge, zum Endkampf um den Fortbestand der deutschen Nation.

Helft uns, die Gegner des Deuchtums zu zerschlagen! Reicht euch die Hand, Jungarbeiter vom Schraubstock und von der Schulbank.

Nur gemeinsam überwindet ihr den Gegner!

Erobert die Betriebe und Schulen im Sturm! Hinein in unsere Jugendorganisation!

Kämpft mit uns gegen Schlaffheit und Verantwortungslosigkeit, für die Freiheit des deutschen Volkes, für die Größe der Nation!

Jugend, hierher!

Adolf Hitler führt!

Hitler-Jugend Bez. Bremen. Nat.-Soz. Schülerbund Bez. Bremen.

„Kultur" der Staatspartei!

Was sagte Koch-Weser?

„Die Deutsche Staatspartei lehnt den kulturschändenden Antisemitismus ab und bekämpft ihn."

Also antwortete Herr Koch-Weser mit der Miene eines kulturdurchtränkten Europäers auf die Frage Hörsings, wie die Staatspartei zum Antisemitismus stehe.

Wer ist aber dieser Koch-Weser? Wir wollen nicht voreilig urteilen, lassen wir ihn selbst erst sprechen: (Generalanzeiger für Dortmund):

Auf die Länge gesehen würde es sowohl für Europa als namentlich für Frankreichs afrikanischen Kolonien ein Glück sein, wenn zur Nutzbarmachung mehr europäische Menschen zur Verfügung ständen, als sie Frankreich hergeben kann. Es scheint, daß bei den französischen Staatsmännern eine starke Hinneigung zu dem Gedanken des europäischen Zusammenschlusses vorhanden ist. Es würde grundfalsch sein, sich dem von vornherein zu widersetzen. Für deutsche Tüchtigkeit ist eine große und notwendige Chance für ein größeres Gebiet als das deutsche Reich wertvolle Arbeit liefern zu können. Nur dann wird ausgenutzt werden können, was im Deutschen steckt und jetzt verkümmert.

Wir sind kulturschändende Antisemiten! Aber deutsche Sklaven nach Afrika zu exportieren und dort als Kulis schuften zu lassen, das ist die kulturfördernde Parole der deutschen Staatspartei!

Die deutsche Jugend bedankt sich für diese Ziele. Aber wir können hier in Bremen besonders Herrn **Taeger** von der "Freiheitlich-nationalen Aktion", in der er die jugendlichen Kräfte sammeln will, empfehlen, samt seinen treuen Anhängern, **besonders den Mädeln, in die Sahara zu ziehen, zum Bau französischer Eisenbahnen, damit die Neger im Kriegsfalle schneller nach Deutschland verfrachtet werden können.**

Die SAJ im Wandel der Zeit

Wir in der Hitler-Jugend sind die Letzten, die die Entwicklungsgänge eines Vereines bereden, wenn es sich um ein Fortschreiten auf einer bestimmten Linie handelt. Der Zickzackkurs der sozialistischen Arbeiterjugend aber erfordert eine nähere Beleuchtung, damit der schaffende Jungarbeiter sieht, daß der Betrieb dieser Organisation nicht auf die Erreichung eines bestimmten Zieles eingerichtet ist, sondern daß das Streben der Oberbonzen darauf ausgeht, „Masse" zu haben. Das ist der Götze der SAJ. und da ist alles andere Nebensache.

Als in den ersten Wochen der Nachkriegszeit die revolutionäre Bewegung der Jungarbeiter für die Einfügung besserer Jugendschutzgesetze kämpfte, da wurde die SAJ. ängstlich und nahm diese Aktion der Jugendlichen ohne Unterschied der Parteirichtung in ihre Hände, mit dem Erfolg, daß die Sache im Sande verlief. Eines wollte man auch erreichen, daß die SAJ. als die alleinige Vertreterin der Forderungen der Jungarbeiterschaft anzusehen sei und deshalb die „Masse" zu ihr strömen werde. Aber gar bald wurde dann der Kampf für die wirtschaftliche Besserstellung aufgegeben und man versuchte den Jugendlichen einzureden, daß nur der Marxismus die Befreiung von den Sklavenketten bringen könne. Man zog eine ausgesprochene Parteijugend auf, die man mit dem Gefasel von der Macht der Internationale, vom Klassenbewußtsein der Arbeiter, betörte und dabei pazifistischen Geist en gros verzapfte. Höhnend wies man damals auf das „lächerliche" Tun der Nationalisten, die den Wehrgeist pflegten und Wehrsport trieben.

Als die Arbeiterjugend die Falschheit der marxistischen Argumente erkannte, da fanden die Rufer nach der Masse ein neues Mittel, um die Jugend zu ködern. Man legte das Hauptaugenmerk auf die Unterhaltungsabende und veranstaltete Tanzzusammenkünfte, statt die Jugend zum Kampfe für ihre Rechte zu führen, lenkte man sie davon ab. Aber gerade infolge dieser Verbürgerlichung und des Spießertums, der heute in der SAJ. herrscht, marschieren die Massen der Jungarbeiterschaft weiter in das Lager der Hitler-Jugend. Die Wirklichkeitsfernen Bonzen, die das fluchtartige Verlassen sahen, setzten sich wieder zusammen und dachten über die Ursachen dieser Abwanderungserscheinungen nach. Sie fanden, daß daran nur der — Zauber der Natur — schuld sei und die Jugendlichen zu den bösen Nazis führe. Also bleibt den Leuten nichts anderes übrig als ein nochmaliger Richtungswechsel: Jetzt ist in der SAJ. der Wehrsport die große Mode. Die wütenden Pazifisten von ehedem spielen nun „Soldaten".

Aber auch dieser Schritt kann die Massenabwanderung der Jugend aus der SAJ. zur Hitler-Jugend nicht mehr aufhalten. Die Arbeiterjugend hat in ihrer überwiegenden Mehrheit erkannt, daß einzig und allein der Nationalsozialismus die Rettung bringen kann. Weil in seinen Reihen die Menschen der Idee stehen, die eher sterben, als jemals ihr gestecktes Ziel aufgeben.

Macht die Berufsschulen sturmreif!

Von **Wilhelm Kayser**

Jahrelanges Trommeln und Hämmern in der breiten Oeffentlichkeit war notwendig, um die Hitler-Jugend als deutsche Jungarbeiter-Organisation bekannt zu machen. Jawohl, wir betonen es mit aller Besonderheit; wir sind nicht irgendein besserer Pfadfinderverein, wir sind nicht irgendein Klub verkalkter Jünglinge! Nein, wir sind die deutsche Jungarbeiter-Organisation, d. h. die Zusammenfassung der Werte schaffenden Jungarbeiter der Stirn und der Faust, schlechthin. Deshalb entwarfen wir auch nie Programme, wie man die deutsche Jugend veredeln könne, solange wir nicht den Weg zum Herzen dieser Jugend gefunden hatten. Als einer der üblichen bündischen Vereine hätten wir niemals den Weg zum Herzen von Tausenden deutscher Jungarbeiter gefunden. Deshalb gingen wir an die Arbeit und pochten nicht zuerst an den romantischen Schwarmgeist, sondern an den gesunden Lebenswillen, der in jedem Jungen sitzt. Da kamen die zu uns, die diesen Lebenswillen auf das Lebenswollen der Nation übertrugen.

Mit diesen bauten wir unsere Organisation. Ein neuer Typ Jugendbewegung fand in der Hitler-Jugend seine Verkörperung! Spartanische Einfachheit, preußische Disziplin, glühende Hingebungsbereitschaft für Volk und Heimat, so hieß und so heißt das Bekenntnis des Hitler-Jungen.

Wir erreichten manche Etappe! Wir wurden groß und stark! Aber mit dem äußeren Wachsen der Organisation hielt Schritt die Vertiefung unserer Idee in den Kreisen unserer jungen Mitkämpfer.

So stehen wir heute da, gefürchtet, gehaßt und aber auch geachtet! Wir sind da und sind nicht mehr totzuschweigen!

Nun aber beginnt die zweite Etappe. Wir müssen die Betriebe, die Stempelstellen und die Berufsschulen mit unserem Zellensystem über ziehen. Beginnen wir mit unserer Zellenarbeit zuerst an dem Punkt, wo die meisten Jugendlichen zusammenströmen. Die Berufsschulen! Wir wissen, daß unsere Gegner jetzt zu schreien beginnen, wir würden die Berufsschulen politisch versuchen. Nein, nicht wir sind es gewesen, die in die Schulräume Politik hineinbrachten, Schulräume zu parteipolitischen Werbezwecken mißbrauchten! Das wart ihr! Wir aber sehen heute unsere Aufgabe darin, den Geist der politischen Verdummung, der Geist der politischen Lüge aus den Schulräumen hinauszutreiben.

Rücksichtslos werden wir beginnen, Stein für Stein zu lösen aus dem Bau, der in zwölf Jahren marxistisch-zentrümlicher Herrschaft errichtet wurde zu dem Zwecke, die deutsche Jugend politisch zu verdummen, um diese Jugend einstmals vor den Parteikarren dieser Gebilde zu spannen.

Heute treten wir auf und rufen dieser Bonzokratie ein energisches „Halt" entgegen. Mit Verlaub ihr Herren, wenn schon Politik in den Schulen getrieben werden soll, dann hat die Jugend ein Recht mitzubestimmen, welche Politik betrieben werden soll. Und die deutsche Jugend ist es endlich satt, länger euren verlodderten Parteikram mitzumachen. Die Jugend verlangt politisch erzogen zu werden! Aber politisch im Sinne unseres Volkstums!

An jeden Jungnationalsozialisten aber richten wir heute mehr denn je den dringenden Appell, in den kommenden Wochen die Vorarbeiten durch intensivste Kleinarbeit zu leisten, damit baldigst die Meldung einer jeden Zelle lautet:

„Die Berufsschulen sind sturmreif!"

Glaube

Von

Dr. Th. A. v. Renteln

(Reichsführer der Hitler-Jugend)

Der Glaube ist der Schöpfer aller Dinge.

Wer ohne Glauben ist, ist ohne Willen. Wer ohne Willen ist, ist ohne Tat. Wer ohne Tat ist, ist unnütz auf der Welt.

Wer im Glauben wurzelt, ist unverwundbar, unerschütterlich, unwandelbar, ewig.

Der Glaube kommt nicht von außen, nicht durch Beweise. Er kommt von innen, aus der Tiefe des arteigenen Rassesehnens.

Der Glaube ist zuerst immer ein Glaube an sich selbst, an die eigene Art.

Der Glaube läßt die eigene Kraft ins Ungemessene wachsen.

Wer keinen Glauben hat, ist immer der Schwächere.

Der Glaube wird nicht gedacht, sondern gelebt und bezeugt. Wo Glaube ist, dort ist lebendiges Zeugnis.

Lebendiges Zeugnis bedeutet Kampf.

Der Kampf ist der Zwillingsbruder des Glaubens.

Alles, was ohne Glauben und Kampf ist, das stirbt.

Soll das deutsche Volk sterben?

Die Entscheidung darüber hält Deutschlands Jugend in der Hand.

Sie steht heute an der Schwelle der historischen Wende, die über das Leben und den Tod des deutschen Volkes entscheidet.

Es geht nicht um diese oder jene Steuer, um den einen oder anderen Stand oder um Fragen des Gruppen- und Einzelinteresses.

Es geht um Sein oder Nichtsein der Nation.

Wer die Zukunft seines Volkes will, der muß bereit sein, sie zu erkämpfen. Wer kämpfen will, muß den Willen zum Sieg haben. Wer den Sieg will, muß den Glauben an den Sieg haben.

Im Glauben liegt die Zukunft.

Nur das wird zur Realität, was zuvor im Glauben gelebt hat.

Jede Wirklichkeit entsteht aus dem Glauben. Jede Tatsache entspringt dem Glauben: Das Werk des Erfinders, die Neuordnung des Weltanschauungsbegründers, der Plan des Staatsmannes, die Freiheit des Volkes.

Es entsteht nur das, was durch den Glauben geboren wird.

Das deutsche Volk ist von Feinden umringt, unterjocht, niedergehalten, in Fesseln gelegt; von Feinden durchsetzt, gespalten, verraten, kraftlos gemacht.

An dem Tage, wo sein Glaube an sich selbst neu ersteht, wird die Freiheit Wirklichkeit werden.

Die deutsche Jugend ist die Bannerträgerin dieses Glaubens.

Es gibt keinen Zweifel, der diesen Glauben erschüttern könnte, keinen Terror, der ihn zu vernichten vermag, kein Hindernis, das ihn aufhält, keine Gewalt der Erde, die ihn auslöscht.

Er soll das ganze Volk zur lodernden Flamme entzünden.

Das ist der Wille der Jugend.

Kraft ihres Lebens, kraft ihrer Jugend, kraft ihres Rechtes trägt sie das Banner des Freiheitsglaubens vor.

Sie schwört Vernichtung an allem, was sich ihr in den Weg stellt, denn sie trägt in ihren Händen die Freiheit der Nation.

Tod dem Unglauben!

Tod der Schwäche!

Tod der Eigensucht!

Dreimal den Tod dem sozialen und nationalen Verrat!

Die Jugend ist unerbittlich, wie die Geschichte unerbittlich ist.

Die Jugend ist die werdende Geschichte des Volkes.

Die Jugend rüttelt am Gewissen des Volkes, bis es erwacht und zu furchtbarer Größe sich aufreckt — dann gnade Gott jenen, die heute Deutschlands Jugend bespeien.

Die Jugend hat die Zukunft, denn sie hat den Glauben.

Sie wird die äußeren Feinde des Unglaubens zertreten, wie sie den Feind des Unglaubens im eigenen Herzen zertreten hat.

Wie die Kraft des Glaubens unüberwindlich ist, so ist die Jugend unüberwindlich.

An ihrem Glauben hängt das Schicksal der Nation.

Und dieser Glaube heißt:

Deutschland wird leben!

*

Glaube an dich, so glaubt auch der andere an dich.

Glaube an dein Volk, so glaubt auch der andere an dein Volk.

Glaube an die Freiheit deines Volkes, so wird dein Volk frei sein.

Der Glaube kann alles.

Er vermag alles.

Er ist alles.

Dein Glaube ist stärker als das Schicksal.